

Zum Aufwuchs des Namengutes in frühmittelalterlichen Adelsgruppen: die Merowinger

Volker Schimpff

Matthias Becher zum 65. Geburtstag

1. Einleitung

Ich muss wegen des unbeholfenen Titels meines Beitrages¹ um Entschuldigung bitten. Lieber hätte ich etwa mit der einfachen Feststellung des großen Mediävisten Eugen Ewig (1991: 21) begonnen, „die Namengebung (...) brachte insbesondere die Familien- und Sippenzugehörigkeit zum Ausdruck“. Aber der Begriff „Familie“ ist mehrdeutig und kann außer der Verwandtschaftsgruppe auch das ‚ganze Haus‘ bezeichnen, und das Wort „Sippe“ ist heutzutage ideologisch ganz verpönt. Mit dem schon fast neutralen Begriff der frühmittelalterlichen Adelsgruppen meine ich aber jene, die durch „die Familien- und Sippenzugehörigkeit“ ihrer Angehörigen gebildet werden. In der Zeit der Einnamigkeit wurde Zugehörigkeit zu einer solchen Adelsgruppe durch die Namengebung – Nachbenennung und Namenvariation – sichtbar gemacht, d. h. es wurde aus einem Vorrat von Namen und von Namelementen geschöpft.

Die Geschichte und Genealogie und auch die Namengebung des ersten fränkischen Königshauses im Frühmittelalter, der Merowinger, hat der eben erwähnte Eugen Ewig – fast möchte man sagen: umfassend – dargestellt.² Diese Darstellung erscheint auch optisch einfach: Am Anfang stand eine Filiation

1 Da ich durch einen Unfall 2022 plötzlich weder weiter an dem Thema arbeiten noch gar den Vortrag halten konnte, halfen mir dankenswerterweise Prof. em. Matthias Springer und Martin Müller M.A. in Magdeburg mit Literatur und fernschriftlichen Diskussionen und erweiterte stud. jur. Konstantin Tchertov in Leipzig seine Tätigkeit als studentischer Mitarbeiter am Lehrstuhl Prof. Arnd Uhle um die Literaturbeschaffung für mich; das Manuskript las und diskutierte freundlicherweise Dr. Ruprecht Konrad in Oberfranken.

2 Insbesondere Ewig 1974a; 1991; ⁶2012. Vgl. Jarnut 1997: 123: „Sehr gut untersucht ist das Namengut der Merowinger.“

von Chlodio³ über Meroweck⁴ zu Childerich⁵ (†481) und dessen Sohn Chlodwig,⁶ von dem alle bekannten weiteren Merowinger abstammten. Dass Meroweck alternativ auch von einem Ungeheuer gezeugt worden sein soll, ist namenkundlich unerheblich, da es *bistea Neptuni Quinotauri similis* und nicht *nomine* beschrieben wird (Fredegar III 9). Die Bezeichnung der Dynastie als Merowinger tauchte im 7. Jahrhundert zuerst bei Jonas von Bobbio, dann bei Fredegar auf.⁷ Die in der fränkischen Frühzeit so häufigen Namen von Herrschern oder Großen mit dem Zweitglied *-mer* (vgl. Tiefenbach 2001) verschwanden schnell: Zwei Söhne Chlodwigs, der früh verstorbene Ingomer und Chlodomer, ein Sohn seines Enkels Gunthramn, der wohl aus dynastischen Gründen nachbenannte Chlodomer, und ein unehelicher Sohn seines Sohnes Chlothar I., Ballomer, trugen noch solche Namen. Letzterer tauschte ihn im Zuge seiner Ambitionen gegen einen modernen Namen, *Gundowald* (vgl. Schimpff 2017). Länger hielt sich der Name *Meroweck*, allerdings immer bei Merowingern ohne Nachkommen und mit zum Teil sehr unglücklichen Schicksalen.⁸

Neben den auf den gewissermaßen kanonisierten Stammtafeln verzeichneten gibt es allerdings noch weitere Namen von Verwandten. Denn auch ein der heiligen Radegunde feindlich gesonnener Bischof von Poitiers, Maroveus (Gregor historiae IX 40 und öfter), dürfte irgendwie dem merowingischen Hause angehört haben. Vor allem beseitigte aber Chlodwig bekanntlich weitere fränkische Teilkönige und ihre Familien, die er als seine *parentes* bezeichnete (Gregor historiae II 40, 42). Das betraf einmal den alten König Sigibert den

-
- 3 Vgl. Wenskus/Jungandreas 1981; PLRE II: 758f.; Schmidt 1942: 309 und Ewig 1991: 25, 47 halten Chlodio eher für einen zeitgenössischen Verwandten als den Vater Merowecks. Gegen die im Liber historiae Francorum 4f. behaupteten Vorfahren Merowecks mit Chlodios Vater Faramund (vgl. Wenskus 1994: 203f.) spricht, dass im Königshause weder das Erstglied *fara-* noch das Zweitglied *-mund* weitergegeben wurde (zum Prätendenten Munderich siehe unten).
- 4 Vgl. Ewig 1991: 189 Nr. 1; Tiefenbach/Wood 2001; PLRE II: 290f.
- 5 Vgl. Ewig 1991: 189–191 Nr. 2; Jungandreas/Wenskus 1981b; PLRE II: 285f.
- 6 Vgl. Ewig 1991: 49 Nr. 4; Anton/Jungandreas 1981a; PLRE II: 288–290; Becher 2011.
- 7 Jonas vita Columbani I 28: *se nunquam audisse, Mervengum, in regno sublimatum, voluntarium clericum fuisse*; Fredegar III 9: *peperit filium nomen Meroveum, per co regis Francorum post vocantur Merovingii*. Vgl. zum Sprachlichen Tiefenbach (Tiefenbach/Wood 2001: 575); Haubrichs 2006: 64 Nr. 38. Ewig 2001: 54 erwägt, dass als *Mervengi* nur die Nachkommenschaft Merowecks, als *Merovingii* die ganze *stirps regia* bezeichnet wurde. Die Erwähnung als *Merewioingas* im Beowulf-Epos (Hube 2005: 275) dient wiederum seit Bachlechner 1849 als Argument in der Datierung des Epos, vgl. den Disput zwischen Shippey 2005 und Goffart 2007.
- 8 Vgl. Ewig 1991: 29 sowie 61 Nr. 39, 63 Nr. 45, 63f. Nr. 46, 64 Nr. 48.

Lahmen ‚von Köln‘, den Chlodwig durch dessen Sohn Chloderich töten ließ, den er dann ebenfalls töten ließ,⁹ weiter Chararich und dessen ungenannten Sohn, die zuerst geschoren und geweiht und später getötet wurden,¹⁰ außerdem Ragnachar von Cambrai und seine Brüder Richar und Rignomer, vielleicht Herrscher in Le Mans.¹¹ Matthias Becher hat vorgeschlagen, eine von dem oströmischen Diplomaten und Historiker Priskos überlieferte Geschichte von den beiden Söhnen des Frankenkönigs – und als dieser kommt chronologisch um 450 nur Meroweich in Betracht – mit den Kölner und den Tournaier Frankenkönigen zu verbinden, der unbenannte ältere Sohn (und Schützling Attilas) wäre der Vater Sigiberts ‚von Köln‘, der jüngere (und Waffen- oder Adoptivsohn des Aëtius) wäre Childerich gewesen.¹² Bei deren Söhnen Chlodwig und Chloderich wurde das Erstglied des Namens des Vorfahren Chlodio¹³ aufgegriffen. Die Zweitglieder bei Childerich und seinem mutmaßlichen Großneffen Chloderich verbinden mit dem auch alliterierenden Chararich, das Erstglied von dessen Namen mit den Zweitgliedern bei Ragnachar und Richar. Ansonsten sind deren Namen sehr eigenständig – Alliteration; *Ragna-* und *Rigno-* haben nur eine Binnenvariation, der dritte Bruder mit *Ric-* ein alliterierendes Erstglied – und wurden in späteren Merowingergenerationen nicht

9 Gregor historiae II 40. Vgl. PLRE II: 1008, 287; Springer 2005b.

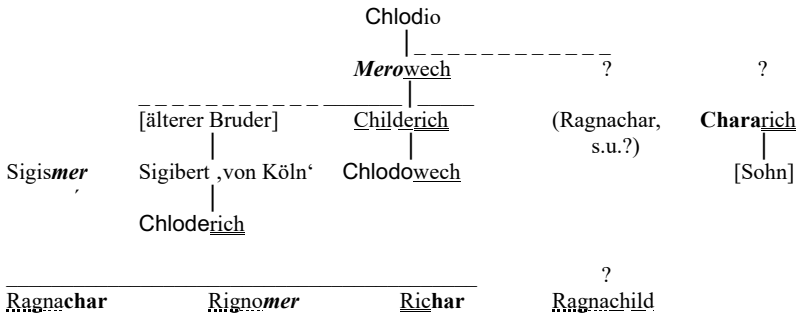
10 Gregor historiae II 41. Vgl. PLRE II: 283.

11 Gregor historiae II 42. Vgl. PLRE II 934, 942, 945.

12 Becher 2011: 87. István Bóna 1991: 124–131 sieht dagegen in Childerich den älteren, von den Hunnen unterstützten Sohn, aber auch den „König der Rheinfranken“ (Zitat: 127), und begründet es u. a. mit den zahlreichen Hunnica im Childerichgrab.

13 Chlodio (*Chlogio*) erscheint bei Gregor historiae II 9 als Spitzenahn der Merowinger (vgl. Becher 2017). Das Erstglied *chlodo-* taucht jedoch in einem Einschub einer zwischen 623/639 entstandenen, durch Abschrift des 9./10. Jahrhunderts erhaltenen Königsliste auf (Catalogi regum Francorum pratermissi I; vgl. Baesecke 1935: 176; Zöllner 1970: 37), der in die Generationenabfolge auch *Genniodus* und *Glodobode/Ghlodobedus* einfügt. Reinhard Wenskus (Wenskus/Jungandreas 1981: 477) sieht darin „[ä]ltere genealog[ische] Überlieferungen“; Eugen Ewig 2001: 52 emendiert in Gennobaudes (zwei fränkische Anführer des späten 3. und späten 4. Jahrhunderts, vgl. Castritius 1998) und den sonst nicht belegten Chlodobaudes, der nach der Namenbildung ebenfalls dem 4. Jahrhundert zuweisen wäre. Vgl. Ewig 1991: 25: „Nach [König Chlodio] oder einem Namensverwandten (Chlodobaudes?) wurde Chlodovechus/Chlodwig, der Gründer des fränkischen Großreiches, genannt“. Die Überlieferung des ‚Leit-Namengliedes‘ *chlodo-/*hlud-* bei Frankenkönigen von Chlodobaudes im 4. Jahrhundert zu Chlodio in der ersten Hälfte und von da zu Chlodwig in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts ist durchaus denkbar. Ob der hypothetische Chlodobaudes zu den agnatischen Vorfahren der Merowinger gehört haben mag oder die *chlodo-*Namen selbst einem frühen Aufwuchs des Namengutes der reges criniti um Namen anderer fränkischer Königshäuser zuzurechnen wären, kann selbstverständlich nicht entschieden werden.

wieder aufgegriffen; das *-harja*-Namelement in zwei der drei Namen verbindet aber auch mit Chararich¹⁴ und später mit Chlothar. Walter Kettemann (2003: 101) sieht in den *-harja*-Namen bei den Nachkommen Chlodwigs einen Aufwuchs im merowingischen Namengut: „finden später Eingang in die Familie Chlodwigs“. Die Eigenständigkeit der Namen der Ragnachar-Linie lässt daran denken, dass auch die Gemahlin des Westgotenkönigs Eurich,¹⁵ die Königstochter Ragnachild,¹⁶ zu dieser Familie gehörte. Da aber Ragnachar in dem von Chlodio eroberten Cambrai (Gregor historiae II 9) residierte, dürfte er zu dessen direkten Nachkommen gehört haben.^{17 18}



Außer diesen uns namentlich bekannten Verwandten Chlodwigs hat er allerdings noch et *aliis multis regibus vel parentibus suis* umbringen lassen (Gregor historiae II 42), die wohl auch zu dem Hause der Merowinger zu rechnen sind, deren Namen uns aber unbekannt sind.

Genauso wie am Anfang – alle Könige scheinen Nachkommen Chlodios zu sein – und im 6. Jahrhundert – in den ersten zwei Dritteln sehen wir nurmehr Nachkommen Chlodwigs I. (†511), danach nur solche seines Sohnes Chlothar I.¹⁹ (†561) – verengte sich immer wieder das Merowingergeschlecht

14 Im 5. Jahrhundert waren mit *Richari* und *Frumari* Namen mit dem Zweitglied *-harja*, im 6. Jahrhundert mit *Chararich* und *Ariamir* Namen mit dem Erstglied *harja*- übrigens auch bei den Königen der Sueben auf der spanischen Halbinsel vertreten, vgl. Kampers 1980: 54f., 57f.

15 Vgl. Stroheker 1937; PLRE 427f.; Claude 1994.

16 Sidonius Apollinaris epistolae IV 8,5. Vgl. PLRE II: 935; Heinzelmann 1982: 678.

17 Vgl. Zöllner 1970: 38; Kettemann 2003: 99; Becher 2011: 123.

18 Die mit Fragezeichen versehene Einordnung von Ragnachar, Rignomer, Richar als Enkel Chlodios folgt einer Vermutung von Zöllner 1970: 37f. Fn. 6.

19 Vgl. Ewig 1991: 54 Nr. 16; PLRE II: 291f.

auf Nachkommen eines einzigen Königs. Die Nachkommen von Chlothars I. Sohn Sigibert I. (†575) wurden bis 613 ausgerottet, alle späteren Könige stammten von dessen Halbbruder Chilperich I. (†584) ab, von dessen Söhnen nur Chlothar II. (†629) das 7. Jahrhundert erreichte und Stammvater aller Merowingerkönige nach 613 war, die dann wiederum von seinem Sohn Dagobert I. (†639) abstammten. Die Schattenkönige des ausgehenden 7. und des 8. Jahrhunderts waren Nachkommen von Dagoberts Sohn Chlodwig II. (†657), wenn auch bei einigen die Abstammung unsicher ist.²⁰ Diese fortgesetzte und oft gewaltsame Verengung der merowingischen Genealogie auf jeweils einen einzigen Königsstamm macht die Namengebung für die Forschung übersichtlich.

So blieb die erste bekannte Königin, Childerichs I. Frau Basena,²¹ fast ohne Auswirkung auf die Namenhebung: lediglich die gleich noch zu erwähnende Basina wurde nach ihr benannt. Gregor von Tours und spätere Geschichtsschreiber erzählen, Basena wäre die Frau eines thüringischen Königs Bisin gewesen und hätte sich von ihrem Mann getrennt, um Childerich zu heiraten²² – eine das Ansehen des Königshauses sicher erhöhende Geschichte; allerdings finden sich keine Elemente des Namengutes der althüringischen Könige bei Childerichs Nachkommen, sieht man von den aber schon vorher bei den Merowingern belegten Namengliedern *-berth/berth-* und *-char/char-* des Thüringer Königs Berthachar ab.²³

Aber über Chlodwigs zweite, burgundische Frau Chrodechilde²⁴ kamen offensichtlich namenbildende Elemente in das Merowingerhaus, die freilich erst ab der Generation von Chlodwigs Enkeln wirksam wurden (vgl. Ewig 1991: Tafeln I und II); darauf wird noch einzugehen sein.

20 Zu all dem vgl. die Tafeln I–V bei Ewig 1991 mit den Kommentaren zu den einzelnen Namen; zu den Schattenkönigen Kölzer 2004, zu Chlodwig II.: 47f.; zu unsicheren Abstammungen Hartmann 2002.

21 Ewig 1991: 49 Nr. 3; wenig erhellend PLRE II: 218.

22 Gregor *historiae* II 12; vgl. Donà 2014, dessen mythologische Deutung mich allerdings nicht überzeugt.

23 Ähnlich auch Wenskus/Anton 1981b: 479: „unbedenklich ist nur, daß Childerichs Frau Basina hieß“; Zöllner 1970: 40: „Daß sie eine Thüringerin war (...), wäre denkbar, ebenso erscheint es aber möglich, daß nur die Ähnlichkeit ihres Namens mit dem historischen Thüringerkönig Bisin eine entsprechende stammesmäßige Deutung ihrer Herkunft zur Folge hatte“.

24 Ewig 1991: 50 Nr. 6; PLRE II: 292f.

2. Die westgotische Namengebung

Eine sich von den übrigen Chlodwigsöhnen unterscheidende Namentradition brachte hingegen Chlodwigs ältester Sohn Theuderich I. in das Königshaus. Eugen Ewig²⁵ verweist zwar auf einen Frankenkönig Theudomer Anfang des 5. Jahrhunderts, Sohn des Richimer und der Ascyla (Gregor historiae II 9), aber von diesem den Merowingerahn Chlodio abstammen zu lassen versuchte erst der sog. Fredegar (III 9) im 7. Jahrhundert.²⁶ Tatsächlich waren die *theud*-Namen nicht nur neu im merowingischen Königshaus, sondern in diesem Zweig dann auch auffällig dominant: Theuderich I.²⁷ hatte die Kinder Theudebert I.²⁸ und Theudechild,²⁹ Theudebert die Kinder Theudowald³⁰ und Berthoara.³¹ Eugen Ewig (1991: 40) betont, das „Kennwort“ *theud*- habe „das Namengut dieser ersten ‚austrasischen‘ Linie mit einer Ausschließlichkeit geprägt, die ohne Beispiel ist“.

Auch nach dem Aussterben dieser ersten austrasischen Merowingerdynastie wurden im Königshaus *theud*-Namen verwendet. Auf Chlodomers 531 ermordeten Sohn Theudoald wird noch einzugehen sein. Als bald nach Theudeberts I. Tod 547 gab Chilperich seinem etwa 548–551 geborenen Sohn dessen Namen.³² Der Tod des kränklichen Theudowald war damals vielleicht schon abzusehen, die Namengebung sollte den Anspruch Chilperichs auf Austrasien ausdrücken. Eugen Ewig (1991: 43) erwägt, dass König Theudowald Pate des neugeborenen Verwandten war. Welche Bedeutung diese Namengebung besaß, ersieht man daran, dass Theudebert Chilperichs erstgeborener Sohn war.³³ Die folgenden Kinder wurden Merowech nach dem eponymen Ahn der Merowinger, Chlodwig nach dem Reichsgründer und Basina nach dessen Mutter benannt.³⁴ Alle drei waren zudem direkte Vorfahren. In der zweiten austrasi-

25 Ewig 1991: 50, seiner weiterer Schluss auf die „Königssippe der Kölner Franken, bei denen in der Frühzeit aber auch *theud*-Namen gebräuchlich waren“, ist nur von den *sigi*-Namen der beiden Sigiwalde (siehe unten) angeregt.

26 Ewig 1974b: 63 Fn. 79: von Fredegar „in unzulässiger Weise miteinander verknüpft“.

27 Vgl. Springer 2005e; Ewig 1991: 50 Nr. 7; PLRE II: 1076f.

28 Vgl. Springer 2005d; Ewig 1991: 51f. Nr. 9; PLRE III: 1228–1230.

29 Ewig 1991: 52f. Nr. 10; PLRE III: 1233.

30 Ewig 1991: 52 Nr. 11; PLRE III: 1227f.; Fischer 2007.

31 Ewig 1991: 52 Nr. 12; PLRE III: 229.

32 Vgl. Ewig 1991: 60f. Nr. 38; PLRE 1232f.

33 Nach der Reihenfolge der Nennung bei Gregor historiae IV 28.

34 Vgl. Ewig 1991: 60f. Nr. 38, 39; PLRE III: 885f., 298, 176f.

schen oder austroburgundischen Merowingerdynastie nannte Childebert II. seine Söhne Theudebert und Theuderich, seine Tochter Theudila.³⁵ Auch später wurde der Name *Theuderich* noch für zwei Merowingerkönige sowie einen Sohn Chilperichs I. und den Sohn des letzten Schattenkönigs Childerich III. verwendet.³⁶

Wie kam es zu diesem dominanten und dann immer noch wirksamen Aufwuchs an *theud*-Namen?

Gregor (*historiae* II 28) erklärt Theuderich I. für den Sohn einer Konkubine Chlodwigs. Seine jüngeren Halbgeschwister waren hingegen Kinder von Chrodechild, der Tochter Chilperichs II. von Burgund (PLRE II: 285f.). Für diese Herabstufung gab es Gründe:³⁷ Die Theuderich-I.-Linie war zu Gregors Zeit erloschen, alle damals lebenden Merowinger waren Nachkommen von Chlodwigs und Chrodechids Sohn Chlothar I. Wenn zudem, wie ich gleich zeigen werde, Theuderichs Mutter eine Arianerin gewesen sein kann, hätte Gregor noch mehr Grund gehabt, sie als Konkubine zu bezeichnen, war doch Chrodechild Katholikin und brachte Chlodwig zum katholischen Christentum.

Zu fragen ist, wie diese dominanten *theud*-Namen im Merowingerhause aufwachsen konnten. Dass sie rheinfränkischer Herkunft waren, ist nicht belegbar.³⁸ Dass der Ostgote Theoderich der Große oder dessen Vater Thiudimir dafür verantwortlich waren, kann aus der Sicht des Historikers ausgeschlossen werden.³⁹ Westgotische Herkunft erscheint dagegen chronologisch möglich und ist sogar wahrscheinlich.

Auf den von 418 bis zum seinem Schlachtentod auf den Katalaunischen Feldern 451 regierenden Westgotenkönig Theoderid oder Theoderich folgten

35 Vgl. Ewig 1991: 58 Nr. 32, 63f. Nr. 45–47; PLRE III: 287–291; 1231f.; 1237–1239; 1240.

36 Vgl. Ewig 1991: 67f. Nr. 60, 68 Nr. 66, 62 Nr. 41, 69 Nr. 67.

37 Angedeutet von Springer 2005e: 460.

38 Ewig 1991: 50 nennt neben den *sigi*-Namen der beiden Sigivalde (siehe unten) als „wichtiges Indiz für die Zugehörigkeit der Mutter Theuderichs I. zur Linie der Kölner Könige“ nur die „ungeteilte Übernahme der *Francia r(h)inensis* durch Theuderich I. bei der Erbteilung von 511“. Vor voraussetzungslosen Behauptungen wie Schutz 2000: 146f., Chlodwig „merged the other Frankish tribes under his command by (...), in the case of Sigibert of Cologne, marrying his daughter“, kann nur gewarnt werden.

39 Offen für diese Möglichkeit Springer 2005e: 460. Die *theud*-Namen können auch nicht über Theuderichs I. ihrem Namen nach gotische Frau Suavegotta/**Svavegotho* (zu ihr vgl. Ewig 1991: 50f. Nr. 8 [anders noch Ewig 1974a: 37]; weiteres bei Wagner 2006; 2016: 488 'die von einer Gotin und einem Schwaben abstammende'; Menzel 1960: 90: in Theoderichs (amalischer) Familie sei *-gotho* „ein gebräuchlicher Namensbestandteil“ gewesen; zweifelnd zu Suavegotta Springer 2005c: 397) vermittelt worden sein, da bereits ihr Mann Theuderich den ‚gotischsten‘ der *theud*-Namen bei den Merowingern trug.

nacheinander seine Söhne Thorismod/Thorismund, ermordet 453 von Theoderich, dieser ermordet 466 von Eurich, der bis zu seinem Tode 484 herrschte.⁴⁰ Von seinem Vorgänger Theoderich bezeugt Sidonius Apollinaris (carmina VII 505), dass der Eroberer Roms, Alarich, sein Großvater (*avus*) gewesen sei. Eine Tochter Alarichs muss Theoderids Frau und Thorismunds, Theoderichs und Eurichs Mutter gewesen sein (Eckhart 1955: 36f.). Übrigens hieß auch Eurichs Sohn und Nachfolger *Alarich*, was Nachbenennung im westgotischen Königshause im 5. Jahrhundert belegt (vgl. Eckhardt 1955: 36f.).

In einem Brief an Eurichs ‚Redenschreiber‘ Leo erwähnt Sidonius Apollinaris Ende 476 oder 477,⁴¹ dass Eurich mit den Barbaren an der Waal – also den Franken, die Sidonius meist antikisierend als Sygambres benennt,⁴² hier aber umschreibt – als Sieger ein Bündnis knüpfte. Damit kann nicht gemeint sein, dass Eurichs eigene Frau Ragnahild, die vielleicht zur Königsfamilie von Cambrai gehörte, damals geheiratet wurde: Als Sieger ein Bündnis zu schließen, erfordert eher, eine eigene Verwandte an den neuen Foederaten zu geben. Hier eine hinterlassene Tochter des zehn Jahre zuvor ermordeten Bruders Theoderich mit Childerichs Sohn Chlodwig zu verloben, ist naheliegend. Geschlossen und jedenfalls vollzogen wurde diese Ehe erst, als auch Chlodwig ein entsprechendes Alter erreicht hatte.⁴³ So erklärt sich zwanglos der Name *Theuderich* für seinen Erstgeborenen, den Sohn der angeblichen Konkubine, als Nachbenennung nach dem königlichen Großvater aus (zumindest kognatisch) dem Geschlechte der Balthen (vgl. Wenskus 1976b mit Stemma). So erklären sich

40 PLRE II: 1070f., 1115f., 1071–1073, 427f., Stemma 40. Vgl. Reichert 2007.

41 Sidonius epistolae VIII 3 § 3: *modo de superiore cum barbaris ad Vachalin trementibus foedus victor innotat*. Datierung nach Treu, Kurt/Labuske, Hansulrich in Herrmann 1992: 564. Stroheker 1937: 86 erklärt den westgotischen Kriegszug gegen die fernab wohnenden Franken an der Waal mit der siegreichen Abwehr von Angriffen, Zöllner 1070: 41f. mit dem Beistand für „die kleinen Königreiche der Heruler, Warnen und Thüringer im belgisch-südholländischen Küstengebiet“.

42 Sidonius epistolae IV 1 sumpfbewohnend, VIII 7 im Jahre 476 als Gefangener schon so lange an Eurichs Hof, dass die bei der Niederlage geschorenen Haare wieder auf den Nacken fielen, carmina VII v. 43f. am Rhein, XIII v. 31 an der Waal, XXIII v. 244–246 im Zusammenhang mit Tongern, der Waal, der Weser, der Elbe (!) und den Sümpfen der Franken genannt, dabei offensichtlich eher antike Bildung als aktuelle Stammesgeographie wiedergebend; vgl. Müllenhoff 1879: 39–41. Die Erwähnung der nachwachsenden Haare des namenlosen *senex Sygamber* zeigt, dass er zu den *reges criniti*, den langhaarigen Merowingern, gehört haben muss und als Gefangener (Becher 2011: 131) oder Geisel am westgotischen Hofe war.

43 Vgl. Ewig 1974a: 37, der die Geburt Theuderichs auf etwa 485 datiert, „Theuderich entstammte offenbar einer Verbindung, die Chlodwig bald nach seinem Regierungsantritt oder noch zu Lebzeiten seines Vaters Childerich eingegangen war.“

auch die Dominanz der *-theud*-Namen in dieser Linie und schließlich Gregors Herabsetzung der ersten Frau Chlodwigs, die gewiss in einer Muntehe lebte und nicht im Concubinat, die Arianerin gewesen sein dürfte und eine den Westgoten untergeordnete Stellung der Franken unter Childerich bezeugte.

Die *-theud*-Namen waren seither bis zum Ende des Geschlechtes im Königshause der Merowinger präsent. Dass sie bei den – 613 ausgerotteten – austro-burgundischen Merowingern mit den Geschwistern Theudebert II., Theuderich II. und Theudila noch einmal so präsent waren, dürfte ihrer Großmutter, der berühmt-berüchtigten Königin Brunhild,⁴⁴ geschuldet sein, der Tochter des westgotischen Königs Athanagild (reg. 551/555 bis 567).⁴⁵

3. Die burgundische Namengebung

Einen anderen, nicht ganz so eindeutigen Aufwuchs im merowingischen Namengut (vgl. Haubrichs 2019a: 255 und Abb. 4) zeigen zuerst die Kinder König Chlodomers, des ältesten überlebenden Chlodwigsohnes von Chrodechild, an: Theudoald, Gunthar und Chlodoald. Der Name *Gunthar* kommt im fränkischen Königshause der Merowinger bei zwei Enkeln Chlodwigs I. (und damit auch seiner burgundischen Frau Chrodechilde) vor. Gunthar, der zweite Sohn Chlodomers von Orleans (reg. 511 bis 524) und der Guntheuca, wurde auf Anstiften Childeberts I. von Chlothar I. eigenhändig getötet (Gregor historiae III 18), wahrscheinlich 531/532 (Ewig 1991: 54), vielleicht auch schon nach Chlodomers Tod 524/525 (Zöllner 1970: 81 Fn. 3). Da er *septuennis* getötet wurde, wurde er ungefähr 517 oder 524 geboren. Gunthar, der erste Sohn Chlothars I. von Soissons (reg. 511–561) und seiner ersten Gemahlin Ingund (Gregor historiae IV 3), nahm um 532 an einem Feldzug gegen die Goten teil (Gregor historiae III 21), war also wohl schon im Knabenalter; Eugen Ewig (1974a: 30; 1991: 56: Geburt um 517) schließt deshalb auf eine Geburt 517–522. Gunthar überlebte seinen Vater nicht (Gregor historiae IV 3) und starb wohl schon vor 555 (Ewig, 1991: 56), Heirat oder Nachkommenschaft sind nicht überliefert. Fehlendes Heil der beiden Namensträger – einer wurde, kaum zum Knaben geworden, erschlagen, der andere starb kinderlos, ohne einen Thron bestiegen zu haben – verhinderte die weitere Verwendung des Namens

44 Anton 1978; PLRE III: 248–251. Vgl. Nelson 1978; Scheibelreiter 2002.

45 Nach einer namenkundlichen Argumentation von Luis Augustín García Moreno 1996: insb. 68, sind diese späteren Könige „Balthos ‚recientes‘“ und stammen auch von dem alten westgotischen Königshause der Balthen ab.

Gunthar bei den Merowingern. Für beide Vettern wird „Nachbenennung nach dem wohl schon damals sagenberühmten Burgunderkönig Gundicarius / Guntharius aus dem frühen 5. Jahrhundert“ als „Anspruch auf das Burgunderreich“ vermutet.⁴⁶ Für den Sohn Chlothars war der Name gleichzeitig eine Variation aus väterlichem (*-har*) und mütterlichem Namengut (Ingund, deren Schwester die spätere Frau Chlothars, Arnegund),⁴⁷ beim Sohn Chlodomers stimmte das Erstglied mit dem des mütterlichen Namens überein.⁴⁸ Guntheuca ist die weibliche Form des Namens des Vaters des burgundischen Königs Godegisel, Gundioc/Gunduicus (vgl. Wagner 1993: 137f.).⁴⁹ Dass Chlothar I. seine Schwägerin Guntheuca – ebenso wie die thüringische Königstochter Radegunde – unter Verletzung des Polygamieverbots heiratete,⁵⁰ ohne offenbar die Ehe mit ihnen zu vollziehen, deutet aber auf ihren hohen Rang und ihre politische Bedeutung. Die Vermutung von Chaume,⁵¹ Guntheuca sei eine burgundische Prinzessin, Tochter oder Enkelin König Godegisels, gewesen, führt aber nicht weiter, denn ihre weiteren Söhne, Gunthers älterer Bruder Theudovald und sein jüngerer Bruder Chlovald, trugen Namen mit dem im Merowingerhause seltenen Zweitglied *-wald/bald/oald*, das hingegen u. a. bei den Agilolfingern häufig vorkommt (vgl. Jarnut 1986: Anhang I). Anders als Gunthar werden diese Namen nicht nur aus der merowingischen Namentradition, sondern auch aus der des burgundischen Königshauses nicht plausibel. Guntheuca dürfte agnatisch oder kognatisch eine Agilolfingerin gewesen sein und könnte so das agilolfingische Namenszweitglied zu den Söhnen Chlodomers gebracht ha-

46 Ewig, 1991: 27, 28, 54 Nr. 14, 56 Nr. 21; Mitterauer 1988: 935; Becher 2014: 48; Kaiser 2004: 188.

47 *Aregund* bei Gregor historiae IV 3; der Name in *Arnegund* zu emendieren nach dem archäologischen Nachweis: France-Lanord / Fleury 1962.

48 Man wird in aller Vorsicht in Betracht ziehen müssen, dass der Erstgeborene Chlothars älter als der Zweitgeborene Chlodomers war und dessen Name nicht nur Variation des mütterlichen Namens und „Ansippung“ an die altburgundischen Könige“ (Ewig 1991: 42) war, sondern zugleich auch eine Nachbenennung nach dem Vetter aus Soissons, dem der durch seinen Namen ausgedrückte Anspruch auf das burgundische Erbe nicht allein überlassen werden sollte. Dass Chlothar als jüngerer Bruder vor Chlodomer heiratete, nimmt auch Ewig 1974a: 35f., 38 an.

49 Vgl. Wagner 1993: 137f.

50 Erst als nach Gregor historiae IV 9 Chlothar 555 auch die langobardische Königstochter und Witwe seines Großneffen Theudowald heiratete, erzwangen die Bischöfe die Trennung.

51 Chaume 1947: 156f.; ihm folgend u. a. Jarnut 1986: 39. Allerdings sollen 500 mit Godegisel auch seine Kinder getötet worden sein (*Passio Sigismundi* 3).

ben.⁵² „Nicht ganz so eindeutig“ nenne ich diesen Aufwuchs im merowingischen Namengut, weil in der gleichen Generation auch der mutmaßliche Chlotharsohn Ballomer seinen Namen in Gundowald änderte und den Namen *Theudoald* von den Nachkommen Theuderichs der letzte König dieser Linie trug und weil bereits die beiden Sigivalde *-wald*-Namen (siehe unten) hatten.

Zudem benannte Gunthchramn seinen erstgeborenen, vielleicht bei Erreichen der Volljährigkeit von der Stiefmutter Marcatrud vergifteten Sohn mit dem burgundischen Königsnamen *Gundobad*. Das deutet darauf, dass Chlothar I. seinen Sohn Gunthchram nicht nur mit einem burgundisch anklingenden *gunth*-Namen ausgestattet, sondern ihm bereits vor Gundobads Geburt das Teilreich von Orleans – später wieder als Burgund bezeichnet – zugeordnet hatte; auch Chlodomer mit dem Sohn Gunthar war ja König in Orleans gewesen. Aus Chrodechilides onomastischer Erbschaft stammt ebenfalls der Name Chilperichs I., der gewiss nach Chrodechilides Vater, seinem Urgroßvater, dem burgundischen König Chilperich, nachbenannt wurde.

Chrodechilides eigener Name wurde ebenfalls bei ihren Enkeln und Urenkeln wirksam:⁵³ ihres Sohnes Childeberts I. Töchter hießen Chrodoswinth und Chrodoberga (vgl. Ewig 1991: 54 Nr. 15); von den Kindern ihres Sohnes Chlothar I. nannte Charibert I. eine Tochter Chrodichilde (vgl. Ewig 1991: 57 Nr. 22)⁵⁴ nach deren Großmutter. Dass auch über merowingische Töchter Herrschaftsansprüche vererbt wurden, ist zwar nicht belegt, aber es fällt auf, dass sowohl Childebert I. als auch Charibert I. Könige in Paris waren – die Namenvariation bei Chrodoswinth und Chrodoberga und die Nachbenennung bei Chrodichilde waren vielleicht nicht nur genealogische Courtoisie.

52 Hinzuweisen wäre auf eine Hypothese von Jarnut 1986: 39: „Ein Indiz, dass Deoteria [die Frau Theudeberts I. – V.S.] tatsächlich eine Agilolfingerin war, könnte man auch darin erblicken, dass ihr von Theudebert gezeugter Sohn Theudewald getauft wurde und damit in zweiten Bestandteil seines Namens das für die fränkisch-bayerischen Agilolfinger typische Grundwort *-wald*‘ aufwies. Diese Beobachtung wird allerdings dadurch relativiert, dass damals auch der mit der Burgunderprinzessin Guntheuca vermählte Chlodomer, ein Neffe Theudeberts, seine Söhne Theudobald und Chlodoald nannte.“ Hypothetisch möglich wäre als Mutter der Guntheuca jedoch insbesondere eine mit einem Agilolfinger verheiratete Enkelin Gundiocs. An irgendeine Verbindung von Agilolfingern und Merowingern denkt bei dem *-wald*-Namen auch Wenskus 1976a: 104f.

53 Haubrichs 2014: 48 erwägt, „ob nicht die Anknüpfung an das Namengut der Gibichungen erst in der zweiten Generation auf die zunehmenden Aspirationen des Frankenreiches auf Burgund, die 534 zum Erfolg führten, zurückgeht.“

54 Gregor historiae IX 39 deutet Zweifel an Chrodechilides Abstammung an: *Chrodielidis, qui se Chariberthi quondam regis filiam adseribat*, das dürfte aber Verärgerung des Bischofs über eine adelstolz meuternde Nonne gewesen sein; zu dem Vorgang vgl. Scheibelreiter 1979.

Dass alle drei Töchter in Klöster gegeben wurden, mag darauf deuten, dass eben doch Herrschaftsansprüche bestanden oder befürchtet wurden.

Der burgundische Aufwuchs im merowingischen Namengut ist überschaubar, simpel ausgedrückt: Merowinger mit den ursprünglichen merowingischen Namen mit *chlod-* und *child-* waren deutlich häufiger als solche mit den ähnlich klingenden burgundischen *chrod-* und *chilp-*, wobei letztere ohnehin nur nachbenennend mit *Chilperich* vorkamen.

4. Sigibert und Dagobert

In dem in der Einleitung dargestellten, nach Matthias Becher zu vermutenden Namen- und Verwandtschaftsgeflecht der frühen Merowinger sticht der Name Sigibert heraus, dessen Erstglied mit keinem der anderen Namen verbunden erscheint. Das spricht dafür, dass der ‚Kölner‘ König Sigibert der Lahme⁵⁵ – den Chlodwig nach Gregors von Tours Zeugnis ausdrücklich als seinen *parens* bezeichnet⁵⁶ – einen Namen aus seiner mütterlichen Familie trug, in der *sigi-*Namen tradiert wurden. Der von Sidonius Apollinaris zu etwa 469 genannte *regius iuuenis* Sigismer wird mit ihm verwandt gewesen sein.⁵⁷ Vielleicht kann man auch die *sigi-*Namen der Nibelungensage aus diesem Umfeld ableiten.⁵⁸

Man trifft sie auch bei anderen Großen an, bei denen Verwandtschaft mit oder gar Zugehörigkeit zu den Merowingern vorliegt. König Theuderich I. hatte einen *parens* Sigivald, der für ihn als *dux* die Auvergne verwaltete und den er erschlug und seinen Sohn Theudebert heimlich aufforderte, mit Sigivalds Sohn, ebenfalls *Sigivald* genannt, das gleiche zu tun. Theudebert ermöglichte

55 Vgl. Springer 2005b; PLRE II: 1008.

56 Gregor historiae II 40. Streng genommen ist Köln nur als Aufenthaltsort und nicht als Residenz Sigiberts erkennbar; vgl. Springer 2005b: 395.

57 Sidonius epistulae IV 20 § 1; Ewig 1991: 25; vgl. Kaufmann 1995: 157–159; zur Diskussion von seiner und seiner Begleiter Kleidung und Bewaffnung vgl. Rummel 2007: 172–181.

58 Vgl. auch die *sege-/segi-*Namen der cheruskischen Fürstenfamilie um Christi Geburt, Verwandtschaftstafel bei Wenskus 1981: 433. Etwa Höfler 1978, Zitat: 64 meint, dass „die cheruskisch-westfälische Sage vom Drachensieger *Sigfrid-Sigurð*“ den Arminius aus dieser Familie zum Helden gehabt habe. Festzuhalten ist aber, dass sich im etwa durch Ammianus Marcellinus reich überlieferten westgermanischen Namengut der jüngeren Römischen Kaiserzeit *sig-*Namen nicht finden (vgl. die Belege bei Haubrichs 2000; vgl. auch zum ebenfalls späten ost- und nordgermanischen Vorkommen Reichert 2008).

Sigivald dem Jüngeren, dessen Taufpate er war, aber die Flucht,⁵⁹ und als er selbst die Nachfolge Theuderichs angetreten hatte, gab er diesem nicht nur das Vermögen des Vaters zurück, sondern gab ihm auch ein Drittel jener dreifachen Königsausstattung, die er von seinem Onkel König Childebert, der ihn zu Sohn bestimmt hatte, erhielt (Gregor historiae III 24). Gerade das erscheint als schlüssiger Beweis, dass die Sigivalde Merowinger waren und irgendein Recht auf Herrschaftsteilhabe hatten.⁶⁰ Tochter bzw. Schwester der Sigivalde war Ranihilde (Gregor vitae patrum XII 3), deren nach Norbert Wagner (1997: 47f.) ostgotischen Namen Martin Heinzelmann (1982: 678) übrigens mit der vorerwähnten Königstochter, -schwiegertochter und -gemahlin Ragnachildis zusammenbringt.

Auch der Versuch eines Sigulf vor 585, *se in regno elevare* (Gregor historiae IV 27), erweist ihn m. E. als Merowinger wohl aus einer Seitenlinie oder einer nichtehelichen Verbindung; weibliche Abstammung ist ebenfalls nicht auszuschließen. Übrigens spricht das Zweitglied *-wulf* in seinem Namen eher gegen eine nahe Verbindung mit den Merowingern, denn theriophore Namen fehlen im Königshause fast ganz; nur König Gunthchram, der seine Söhne überlebte, sein hingerichteter Bruder Chramn⁶¹ und der 612 getötete Corbus führten Raben-Namen, aber es mangelte ihnen an Nachkommenschaft und überwiegend an Königsheil.⁶²

Anders ist es mit der Nachbenennung nach Sigibert dem Lahmen. Zwar wurde er getötet, aber sein Name symbolisierte die Herrschaft über die Rheinlande. Dieser Name ist im merowingischen Königshause später mehrfach vergeben worden, für Chlodwigs Enkel Sigibert I.⁶³ und dessen Urenkel Sigibert II.⁶⁴ und auch den Enkel Chlothars II., den als Heiligen verehrten Sigibert III.⁶⁵ Jede dieser Nachbenennungen war eine Festlegung, dass der Na-

59 Gregor historiae III 16, 23; *dux* V 12. Vgl. Selle-Hosbach 1974: 154–156 Nr. 185; Jussen 1991: 214–217; *dux* ab 525/525: Stüber 2020: 325 mit Fn. 13.

60 Schimpff 2017: 527 Fn. 14. Widdowson 209: 3f. sieht in dem gewöhnlich als König Theudowald interpretierten *Chusubald rex Francorum* der *Origo gentis Langobardorum* 4, dem ersten Gemahl der langobardischen Königstochter Walderade, den jüngeren Sigivald und in der Stelle eine genuine Erinnerung an einen Frankenkönig Sigivald, worauf hier nicht einzugehen ist.

61 Nach Schönfeld ²1965: 142 ein „Kosenamen, bei dem das eine Kompositionsglied unterdrückt ist“.

62 „Neue Namen?“ erblickt auch Ewig 1991: 27f. in den Raben-Namen. Gunthchramn und Chramn sind Halbbrüder, der Raben-Name kann also nicht über die Mutter gekommen sein.

63 Vgl. Springer 2005a; Ewig 1991: 58 Nr. 29; PLRE III: 1146–1148.

64 Vgl. Ewig 1991: 53f. Nr. 46; PLRE III: 1148.

65 Vgl. Nonn 2005; PLRE III: 1148f.

mensträger einmal den östlichen Reichsteil regieren sollte (vgl. Ewig 1991: 29). Möglicherweise war das exakt an den Namen *Sigibert* geknüpft.

Bisher ungeklärt ist der Aufwuchs des merowingischen Namengutes um den Namen *Dagobert*. Er trat zuerst 580 bei dem Neugeborenen Chilperichs I. und der Fredegund auf, das in der Nottaufe noch den Namen *Dagobert* erhalten konnte.⁶⁶ Unter diesen Umständen – an der grassierenden Seuche starb auch sein älterer Bruder Chlodobert – war vielleicht auf die „aus dem Rahmen fallen[de]“ (Ewig 1991: 62) Namenwahl kein gesteigerter Wert gelegt worden. Ein überlebender, wohl der jüngste Sohn Chilperichs I. war Chlothar II.,⁶⁷ von dem wiederum alle späteren Merowinger abstammten – über seinen Sohn Dagobert I., denn dessen Halbbruder Charibert II. von Aquitanien hatte nur einen *filius parvulus* mit dem anspruchsvollen Urgroßvatersnamen *Chilperich*, der mit oder kurz nach ihm starb oder getötet wurde.⁶⁸ Charibert hob 630 in Orleans noch seinen Neffen, den Dagobertsohn Sigibert III., aus der Taufe (Fredegar IV 62). Sigibert III. ist jener Merowinger, der entweder einen älteren Sohn Childebert hatte, den der Hausmeier Grimoald adoptierte, oder der noch söhnelos einen Sohn des Hausmeiers adoptierte und Childebert nannte.⁶⁹ Gesicherte Kinder Sigiberts III. waren Dagobert II.,⁷⁰ der möglicherweise zunächst seinem Vater nachfolgte, dann jedenfalls zugunsten jenes Childebert verdrängt und nach Irland exiliert, aber später zurückgerufen wurde und 676–679 noch einmal König war, und seine Schwester Bilichild. Diese Geschichte ist ein Lieblingsthema der Frühmediävistik, muss hier jedoch nicht interessieren. Bemerkenswert ist aber die Vater-Sohn-Enkel-Aufeinanderfolge der Namen *Dagobert* (I.), *Sigibert* (III.) und *Dagobert* (II.). Der Name *Dagobert* wurde auch unter den Nachkommen von Dagoberts I. anderem Sohn Chlodwig II. weitergeben, einmal an den Urenkel Dagoberts I., und Sohn der eben genannten Bilichild – dieser Dagobert wurde mit seinem Vater Childebert II. und der Mutter Bilichild zusammen 675 ermordet;⁷¹ wahrscheinlicher hatte er den Namen nach seinem Onkel Dagobert II. als seinem Urgroßvater Dagobert I., denn Dagoberts II. Schwester Bilichild vermittelte die Ansprüche der Sigibert-III.-Dagobert-II.-Linie – in einer exzeptionell selten innermerowingi-

66 Venantius Fortunatus carmina IX 4; Gregor historiae V 34. Vgl. Ewig 1991: 61f. Nr. 41; PLRE III: 383.

67 Ewig 1991: 64 Nr. 48; PLRE III: 299–301; Anton 1981.

68 Vgl. Ewig 1991: 65 Nr. 51; PLRE III 284f.

69 Zur ersteren Ansicht, der ich zuneige, vgl. Becher 1994, zur letzteren etwa Hamann 2003.

70 Vgl. Ewig 1991: 66 Nr. 54; Semmler 1999: 19–24; Kölzer 2004: 50f.

71 Vgl. Ewig 1991: 67 Nr. 59, 66 Nr. 55; Kölzer 2004: 48–50

schen und zudem unerlaubt nahen Ehe⁷² – an die Childerich-II.-Linie.⁷³ Auch ein Bruder Childerichs II., Theuderich III.,⁷⁴ hatte noch einen Enkel Dagobert III., der aber wohl nach seinem Ururgroßvater benannt wurde. Der *vir inluster* Dagobert, der aus der Erbschaft seines Vaters Baddo eine *area infra murus Parisius civ[il]tatis* an St. Denis schenkte (bestätigt 625, DMerov: 75–77 Nr. 28), kann weitläufig in einen merowingischen Zusammenhang gehört haben.

Die Herkunft des *Dagobert*-Namens bei den Merowingern und seine anscheinende Verbindung mit dem Namen *Sigibert* sind nicht leicht zu beurteilen. Nach herrschender Meinung findet sich das Element **dago-* sowohl im Keltischen (‘gut’) als auch im Germanischen (‘Tag’), wobei nur die keltische Bedeutung (in beiden Sprachfamilien) semantisch für die Namenbildung geeignet erscheint.⁷⁵ Dort ist es sowohl in westgermanischen als auch in ostgermanischen Personennamen gut belegt (vgl. Schönfeld ²1965: 68–70), kommt als *daga-*, *dago-*, *dagi-* und mit Synkope *dag-* vor und ist sowohl in Unterschichtennamen (vgl. Haubrichs 2009: 299–301) als auch in Namen exponierter Persönlichkeiten vertreten: Dagalaifus (nachweisbar 361–366) war *comes domesticorum*, *magister equitum*, *magister peditum per Gallias* bzw. *magister militum praesentalis* im Westreich und Konsul des Jahres 366 (neben dem achtjährigen späteren Kaiser Gratian).⁷⁶ Ein anderer Dagalaifus war ein Jahrhundert später Konsul des Jahres 461 und *patricius* des Gegenkaisers Basiliskos (475/476) in Konstantinopel (PLRE II: 340f.). Haubrichs (2009: 299) hält sie für Franken, Waas (²1971: 81) den Heermeister für unbekannter Herkunft, während Martindale (PLRE II: 145f.) den anderen Dagalaifus als Sohn des *magister utriusque militiae*, Konsuls des Jahres 434 und *patricius* 447–449 Ariobindus ebenfalls für einen Goten ansieht.⁷⁷ Gotisch-ostromisch dürfte der *magister utriusque militiae* Dagistheus Mitte

72 Dazu Passio Leudegarii 1,8: *quod reginam, quam habebat coniugem, filia sui esset avunculi.*

73 Vgl. Hofman 2003/2004, zur Regentschaft von Bilichilds Mutter Chimmichild (bis 570 nachweisbar) für ihren Schwiegersohn Childerich II. vgl. Kölzer 2004: 48. Auch Wood 2004: 20 meint, „Bilichild, as the daughter of Sigibert III. and Chimmichild, was certainly a figure of importance in her own right, having paved the way for the brief unification of the kingdom under her husband and cousin, Childeric II.“ Noch in dieser krisenhaften Spätzeit merowingischen Königums wurden mit der Namenswahl „Dagobert“ Herrschaftsansprüche ausgedrückt.

74 Ewig 1991: 67f. Nr. 60; Semmler 1999: 1–18.

75 So Rübekeil 2015: 176f.; anders Schönfeld ²1965: 69 „Daga- gehört zu nhd. Tag (...), es eignet sich vorzüglich zur Bildung von Namen wie Dago-bertus ‘glänzend wie der Tag’“.

76 PLRE I: 239; Waas ²1971: 81f.; vgl. Nischer-Falkenhof 1928: 431–456; Heinzelmann 1982: 589.

77 Zur sonstigen Verwandtschaft und Nachkommenschaft vgl. die einschlägigen Einträge in PLRE und Poguntke 2014: 406–410.

des 6. Jahrhunderts gewesen sein,⁷⁸ jedenfalls germanisch der *vir ex tribunis* und Christ Dagridus in Tours bereits im späten 4. Jahrhundert (PLRE I: 240; Heinzelmann 1982: 240). Gegen den sowohl von Gregor von Tours und im Liber historiae Francorum als auch im Beowulf-Epos und späteren Quellen genannten Feldzug des Chlochilaicus/Hygelac etwa 515 an die Rheinmündung (Susanek 2000; zuletzt Neidorf 2022),⁷⁹ den nach Gregor der junge Theudebert I. schlug, stellte sich nach dem angelsächsischen Epos der Feldzeichenträger der Franken Dæghrefn – *Húga cempan (...) cumbles hyrde* – im Land der *hetware*, der (C)Hattuarier;⁸⁰ er tötete Hygelac, ihn tötete Beowulf. Dieser Dæghrefn/**Dagchramn*⁸¹ war zweifellos einer der Großen in Theuderichs I. Reich und auch im Reich des wohl erst kurz zuvor ermordeten Sigiberts des Lahmen gewesen. Ob und wie seine Familie mit der des Konsuls von 366 zusammenhing, kann dahingestellt bleiben. Dass seine Familie sogar legitime Herrschaft in einem Teil des fränkischen Großstammes – bei den (C)Hattuariern – ausübte, darf nicht ausgeschlossen werden. Die Möglichkeit, dass aus ihr das Namelement *dago-* zu den ‚Kölner‘ Königen und überhaupt zu den Merowingern gelangt sei, ist jedenfalls die plausibelste Hypothese sowohl für den Aufwuchs des Namens *Dagobert* im Namengut der Merowinger als auch für dessen Verbindung mit dem Namen *Sigibert*.⁸² Auch die singulären theriophoren Merowingernamen *Gunthchramn*, *Chramn* und *Corbus* könnten an *Dæghrefn*/**Dagchramn* anknüpfen.

78 PLRE III: 380–383. Mit s-Stamm *dagis-*; vgl. Schönfeld ²1965: 70 „(Ostgote)“.

79 Zur genauen Datierung des Feldzuges teilte mir Martin Müller, Magdeburg, mit, die Angabe um 515 „beruht auf dem Beginn von Greg. Tur. III,2 über den Todeszeitpunkt von Bsf. Eufrean, der ‚Chlodovech 4 Jahre überlebte‘ – also Ende 515 gestorben sein dürfte. Bevor aber Gregor zum Kapitel über Hygelac kommt, berichtet er noch eine weitere Begebenheit, die den Datierungsansatz etwas nach hinten verschiebt. Denn es folgt auf Eufrean nicht direkt Quintianus, sondern Theuderich ernennet Apollinaris zum Nachfolger, der nochmals 4 Monate das Amt innehatte, bevor er starb und demnach erst 516 Quintianus folgte. Kapitel III,3 datiert dann ‚Indessen‘ und verweist eher auf 516 als 515 und ebenso datiert genau III,5 mit dem Tod Gundobads (nach Marius von Aventinus im J. 516). Somit spricht m. E. mehr für eine Datierung auf 516 bzw. um 516 als auf um 515, auch wenn beide Daten nahe beieinander liegen“ (E-Mail vom 1. Sept. 2023).

80 Hube 2005: 321 v.2501, 2502, 2505; 304 v.2363 und öfter (*hetware*). Zu den (C)Hattuariern vgl. Neumann/Petrikovits 1981.

81 Jüngere Formen vgl. Förstemann ²1900: Sp. 394 s. v. Dagaramnus.

82 Bemerkenswerterweise traten die *-sigi-* und die *-dago-*Namen zuerst in Namenvariationen auf (*Sigismer*, *Sigivald*, *Sigulf* – *Dagalaihus?*, *Dagridus?*, *Dæghrefn*), während das Königshaus nur die Namen *Sigibert* und *Dagobert* nutzte. Ob hier das *-berht-*Zweitglied von *Sigibert* auf *Dagobert* ausstrahlte oder ob auch der Name *Dagobert* – so wie *Sigibert* durch *Sigibert* ‚von Köln‘ – eine dynastische, Herrschaftsansprüche ausdrückende Bedeutung aus dem 5. Jahrhundert hatte, ist hier nicht zu entscheiden.

5. Prätendenten und Schattenkönige

Die Namen der Merowinger sind recht überschaubar, zudem verengt sich das Königshaus mehrmals auf einen einzigen Stammvater der späteren Merowinger. Das ist Segen und Fluch zugleich für den Historiker. Gregor von Tours, unsere wichtigste Quelle, verschweigt, was nicht dazu passt. Das betrifft die „Suche nach dem ersten Frankenkönig“, die die Intention hat, die „herrschende Dynastie als einzig denkbare und legitime fränkische Königsfamilie erscheinen zu lassen“ (Becher 2017: 61f.), ebenso wie das Beschweigen von Nebenlinien usw., die gewöhnlich nur im Kontext versuchter Königserhebungen genannt werden.

Einiges wissen wir über Sigivald, Vater und Sohn, deren königlicher Rang bestenfalls erschlossen werden kann (siehe oben). Über den bekanntesten dieser ungewissen Merowingersprosse, den zweinamigen Prätendenten Ballomeris-Gundovald, wohl tatsächlich einen Sohn Chlothars I., berichtet Gregor relativ viel. Seiner interessanten und aussagekräftigen Namensgeschichte habe ich vor einigen Jahren eine gesonderte Studie gewidmet (Schimpff 2017). Weniger ist über den Versuch des Sigulf (PLRE III: 1151) bekannt, sich zum Königtum zu erheben (Gregor historiae VII 27). Der hier recht wortkarge Gregor erwähnt aber, dass auch Sigulf angab, ein Sohn Chlothars zu sein, und einen Teil des Königtums beanspruchte.

Schwieriger einzuschätzen ist die Erhebung Munderichs gegen Theuderich I.⁸³ Munderich wies sich als *parentem regem* aus, auch dieser Anspruch war wohl berechtigt. Er sei ein Sohn Chlodwigs I. aus einer zweifelhaften Verbindung oder sogar ein Vollbruder Theuderichs I. oder aber aus einem anderen Zweig der Merowinger gewesen, vermutet Matthias Springer (2005e: 461).⁸⁴ Namenkundlich ist dies alles möglich, denn *-rich*-Namen trugen sowohl Chlodwigs Vater Childerich als auch die westgotischen Balthen, die (nach der hier vorgetragenen Hypothese) Vorfahren und Verwandten Theuderichs, als auch schließlich der ‚Kölner‘ Merowinger Chloderich. Auch das bei den Mero-

83 Gregor historiae III 14; vgl. Krautschick 2002a. Die Erhebung fand nach Springer 2005e: 461 wahrscheinlich vor 523 statt; zu ihren Umständen vgl. Grahn-Hoek 1976: 168–170; Reimitz 2018: 206f.

84 Zu letzterer Möglichkeit hat Grahn-Hoek 2003: 15–25 aus einer späten Vita Gundulphi eine Abstammung von König Sigibert dem Lahmen ‚von Köln‘ abgeleitet. In der Vita heißt es, dass Theodoricus Munderich, den Sohn Childerichs, des Vaternörders, mit dem Schwert töten ließ, *Mundericum (...) filium Childerici parricidae* (zitiert bei Grahn-Hoek 2003: 15f. Fn. 76). Sie sieht darin eine Verschreibung für Chloderich, den Sohn und Mörder Sigiberts des Lahmen.

wingern *prima vista* völlig fremde Namelement *mund-* macht wenig Probleme: Der Bruder und Vorgänger des westgotischen Königs Theoderich hieß bekanntlich Thorismund/Thorismod, in der wisigotischen Frühgeschichte ist ein Heerführer Athanarichs in den Abwehrkämpfen gegen die Hunnen 375 und späterer römischer *dux* Munderich bekannt.⁸⁵ Erinnerung sei zudem an die von Priskos erzählte Geschichte der zwei Söhne eines Frankenkönigs, von denen einer nach Rom, der andere zu den Hunnen ging, einer von Aëtius, der andere vielleicht von Attila adoptiert wurde.⁸⁶ Das ergibt entweder für den in Tournai oder den in Köln herrschenden Zweig des Königshauses eine Anknüpfungsmöglichkeit an den Vater Attilas, Mundioc,⁸⁷ und wohl auch eine Verbindung zu des Thronprätendenten Munderich Zeitgenossen, dem gepidischen Königssohn, selbständigen Kriegsherrn und oströmischen *magister militum* Mundo[s].⁸⁸

Ein Sohn König Chlothars zu sein rühmte sich auch der *dux* Rauching, Mitglied einer größeren Adelsverschwörung gegen Childebert II. und seine Mutter Brunhild.⁸⁹ Weder hatte er aber das Ziel, sich selbst zum König zu erheben, noch gehört sein Name irgendwie zum merowingischen Namengut.

Völlig frei von Aufwuchs im Namengut sind die sog. Schattenkönige.⁹⁰ Es treten nur Namen auf, die bereits früher von merowingischen Königen getragen wurden: *Theuderich* (III. und IV.), *Chlodwig* (*falsus* und III.), *Chil-*

85 PLRE I: 610; Schramm 1997: 180.

86 Priskos frag. 20,3 zitiert nach Goetz/Patzold/Welwei 2007: 467. Vgl. Bóna 1991: 124–127; Becher 2011: 87.

87 Vgl. PLRE II: 767. Mit der Einwirkung – freilich des zweiten Nameelementes *-juk* – auf die germanische Namengebung („Hunnenmode“) haben sich ausführlich Schramm 1997, kurz auch Wagner 1993: 137f. beschäftigt.

88 Vgl. Croke 1982; Krautschick 2002b; Haubrichs 2019b: 62f.; als zwei verschiedene Personen PLRE II: 767f., III: 903–905 und Stemma 23. Sein Enkel hieß Theudimund (PLRE III: 1236).

89 Gregor historiae IX 9. Vgl. PLRE III: 1078. Rauchings Komplott wirkt wie eine Vorwegnahme der Herrschaft von Hausmeiern seit der 2. Hälfte des folgenden Jahrhunderts. Der Name ist vielleicht an **Rohinge* (CIL XIII 8683) anzuschließen, vgl. Förstemann ²1900: Sp. 881 s. v. Hrohinc.

90 Vgl. Ewig 1991: Stammtafel V oder die „Genealogie der späten Merowinger“ bei Hartmann 2002: 15. Als „Schattenkönige“ werden im folgenden diejenigen Merowinger behandelt, die nach der Ermordung Childerichs II. und seiner Familie 675 zum König erhoben oder wieder erhoben wurden. Zu ihrer Einschätzung als „Schattenkönige“ vgl. Kölzer 2004 gegen z. B. Semmler 1999.

debert (III.), Dagobert (III.), Chlothar (IV.), Chilperich (II.) und zuletzt Childe-
rich (III.) wohl mit einem Sohn mit dem Namen *Theuderich*.⁹¹

Dafür waren drei Gründe maßgeblich: Die Merowinger hatten selten Kö-
niginnen aus anderen Herrscherhäusern oder den ganz großen Familien ihres
Reiches,⁹² die genealogische Gründe für einen Aufwuchs im Namensvorrat ge-
ben konnten. Die letzten namentlich bekannten und auch politisch wirkenden
Königinnen waren die Frau Chlodwigs II., Bathilde (gest. um 680 als Witwe),
angelsächsischer Herkunft und ursprünglich eine Unfreie (vgl. Ewig 1991: 66
Nr. 57), die bereits erwähnte Frau Childerichs II., die Merowingerin Bilichild
(mit ihrem Mann ermordet 675),⁹³ und die Frau Theuderichs III., Chrodchilde
(als Witwe Regentin, gest. nach 692), ungenannter Herkunft (vgl. Ewig 1991: 68
Nr. 60), die aber nach ihrem Namen durchaus merowingerstämmig gewesen
sein kann. Über die Frauen der sog. Schattenkönige wissen wir nichts⁹⁴ – selbst
ihre Väter sind manchmal diskussionsbedürftig (Hartmann 2002).

Ferner hatten die letzten merowingischen Könige kaum mehr Einfluss auf
ihr politisches Geschick und das Schicksal ihrer Söhne. Für sie einen program-
matischen Namen zu wählen, mit dem Anspruch auf Herrschaft in einem be-
stimmten Teil des Reiches angemeldet wurden, wäre wirkungslos gewesen –
ob welcher Merowingerspross wo zum König erhoben werden würde, war
eher zufällig.

Drittens erschien daher ein Aufwuchs im Namengut kontraproduktiv.
Wer zum König erhoben werden sollte, musste Merowinger und Sohn oder
Enkel eines Königs sein und sollte mit seinem Namen das erkennen lassen, er
musste also einen bekannten Königsnamen tragen; ein ‚neuer‘ Name hätte
Zweifel geweckt. Isidor von Sevilla hatte dies in seinen *Etymologiae* bereits als
allgemeine Adelsdefinition genannt: *Nobilis non vilis, cuius et nomen et genus
scitur*.⁹⁵ So könnte man gerade über die spätmerowingischen Schattenkönige
regalis, cuius et nomen et genus Mervengum scitur sagen.

91 Theuderich III.: Ewig 1991: 67f. Nr. 60; Chlodwig falsus: ebd.: 67 Nr. 58; Chlodwig III.:
ebd.: 68 Nr. 61; Childebert III.: ebd.: 68 Nr. 62, Kölzer 2004: 51f.; Dagobert III.: Ewig 1991:
68 Nr. 63; Chlothar IV.: ebd.: 68 Nr. 65, Hartmann 2002: 2–7; Chilperich II.: Ewig 1991: 68
Nr. 64, Kölzer 2004: 52f.; Theuderich IV.: Ewig 1991: 68 Nr. 66, Childerich III. mit Sohn
Theuderich: ebd.: 68f. Nr. 67, Hartmann 2002: 7–14.

92 Vgl. Wood 2001: 577: „Die M[erowinger] vermählten sich kaum mit Frauen vornehmer
Herkunft.“

93 Hartmann ²⁰²¹: 54 unterschätzt ihre Bedeutung.

94 Vgl. etwa die einleitenden Bemerkungen von Hartmann 2002: 1f.

95 Isidor *etymologiae* X 184. Dem hat Jörg Jarnut (1997) eine feinsinnige Studie gewidmet.

Tauchen solche merowingischen Namen auf, sei es bei den Söhnen Karls des Großen, Ludwig/Chlodwig und Lothar/Chlothar (vgl. Jarnut 1984), sei es in anderen Adelsgruppen (vgl. Werner 1960: 103, danach 1965: 105f.), entstehen gern Hypothesen über deren merowingische Abstammung; Aussagen zum Aufwuchs von Namen bei den Merowingern lassen diese Beobachtungen naturgemäß nicht zu.

6. Zusammenfassung

Bei den Merowingern bildete sich, wie Jörg Jarnut (1997: 123) sinngemäß feststellt, anfangs durch Namenvariation ein kleiner Vorrat von Männernamen heraus, die seit der Mitte des 6. Jahrhunderts für Nachbenennung genutzt wurden und der später nicht mehr erweitert wurde. Als traditionell merowingisch können wir Namen mit *chlod-*, *child-*, *-mer/mer-* ansehen.

Im Namen- und Namenbestandteilgut ist nur wenig genealogisch und/oder politisch begründeter Aufwuchs festzustellen. Dem scheint zugrundeliegen, dass die Königinnen oft nicht aus Adelsgruppen kamen, deren Namensgut übernommen werden konnte – Sigibert I. erbat ausdrücklich eine westgotische Prinzessin als Frau, weil seine Brüder *indignas sibimet uxores acciperent*, ihrer unwürdige Frauen nahmen (Gregor historiae IV 9). Den wenigen Aufwuchs gilt es zu strukturieren und zu analysieren.

- (1) Des Reichsgründers Chlodwig ältester Sohn Theuderich I. begründete die erste austrasische Linie der Merowinger; in ihr gab es fast ausschließlich *theud-*Namen. Sie wurden dann zur Nachbenennung in anderen Linien, besonders in der zweiten austrasischen oder austro-burgundischen Linie, benutzt. Die einzige tragfähige Hypothese – gleichwohl eine Hypothese – ist, dass der westgotische König Eurich, der während der Expansion seines Reiches auch die Franken besiegt hatte, das Bündnis mit den Unterworfenen dadurch befestigte, dass er eine Nichte, Tochter seines ermordeten Bruders und Vorgängers Theoderich, mit dem noch minderjährigen Sohn Chlodwig des fränkischen Herrschers in Tournai, Childerich, verlobte. Aus dieser ersten Ehe Chlodwigs ging Theuderich I. hervor.
- (2) Auch die zweite Ehefrau Chlodwigs, Chrodechilde, war die Tochter eines ermordeten Königs, des Burgunders Chilperich II. Von der Generation ihrer Enkel an – also erst, als Burgund in den Fokus der fränkischen Expansion geriet – finden sich bei den Merowingern

burgundische Namen: variierend *Chrodoswinth*, *Chrodoberga*, nachbenennend *Gunthar*, *Chilperich*, sowie *gund*-Namen bei *Gunthchramn* und seinem Gegner *Gundowald*. Chrodichild, die Frau Theuderichs III., könnte ebenfalls eine Merowingerin mit burgundischem Namen gewesen sein.

- (3) Von den Namen der unglücklichen Söhne von Chlodomer und Guntheuca, *Theudoald*, *Gunthar* und *Chlodoald*, ist nur der Gibichungenname *Gunthar* wie auch der seiner Mutter burgundisch erklärbar. Guntheuca scheint nicht nur einen burgundischen, sondern auch einen agilolfingischen Aufwuchs an Namelementen verursacht zu haben. Nur der Name *Gunthar* wurde auch für einen Sohn Chlothars I. verwendet, er sollte einen konkurrierenden Anspruch auf die künftige Herrschaft über Burgund ausdrücken und ist im gleichen Zusammenhang zu sehen wie Chlothars Ehe mit der Witwe seines Bruders, Guntheuca.
- (4) Die von Meroweck oder einem weiteren Vorfahren, nicht aber von Childerich abstammende Linie der Könige ‚von Köln‘ – wir kennen Sigibert den Lahmen und seinen Sohn und Mörder Chloderich – vermittelte wohl die *sigi*-Namen zu den Merowingern. Der *regius iuuenis* Sigismer im 5. Jahrhundert, der *dux* Sigivald und sein gleichnamiger Sohn, der vielleicht sogar König war, in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts und der Prätendent Sigulf in dessen letztem Viertel werden dazugehört haben. Im Königshause erfolgte hingegen strikte Nachbenennung nach *Sigibert* und damit verbunden Designation für oder Anspruch auf das austrasische Königtum. Die *sigi*-Namen stellten aber einen Aufwuchs im merowingischen Namengut dar. Spekulationen über Traditionen des cheruskischen Fürstenhauses fast fünf Jahrhunderte zuvor verbieten sich aber ebenso wie Anknüpfungen an den Siegfried/Sigurd-Sagenstoff, irgendein rheinfränkischer Hintergrund ist jedoch anzunehmen.
- (5) Mehrmals mit Sigibert genealogisch verbunden trat seit dem späteren 6. Jahrhundert der Name *Dagobert* neu auf. Die Verknüpfung durch das Zweitglied des Namens leuchtet ein, das Erstglied *dag(o)*- muss aber von außen gekommen sein. Wenn wir nicht an die römischen Heerführer Dagalaihus im 4. und 5. Jahrhundert als namenprägende Vorfahren denken wollen, hilft vielleicht der (chattuarische) Anführer gegen den Einfall des Chlochilaicus/Hygelac um 515. Das Beowulf-Epos nennt ihn *Dæghrefn*, fränkisch also etwa **Dagchramn*. Vielleicht wird hier ein

nichtmerowingisches Fürstenhaus oder Stammeskönigtum der (C)Hattuarier erkennbar.⁹⁶ an das sich die Merowinger legitimierend ansippten? Ein sakrales Element scheint in der epischen Überlieferung immerhin aufzuscheinen, denn nur Dæghrefn konnte Hygelac töten und nur Beowulf den Dæghrefn, und zwar ohne Waffe (Hube 2005: 321).

- (6) Der Name des von Chlodwig beseitigten Königs Chararich tritt im 6. Jahrhundert nicht nur bei den Sueben wieder auf, sondern ist auch Bestandteil der Namen von zwei merowingischen Königen Charibert.⁹⁷ Ob es sich hierbei um einen Aufwuchs im Namengut handelte oder lediglich ein merowingisches Namelement aufgegriffen und auch zur Nachbenennung genutzt wurde, kann angesichts des schmalen Belegmaterials nicht gesagt werden.

Eine andere von Gregor von Tours berichtete königliche Verbindung, die Heirat der Thüringerin Basena mit Childerich, die sie zur Vorfahrin aller späteren Merowinger machte, hat hingegen – bis auf eine vereinzelte Prinzessin und Nonne Basina – gar keinen Aufwuchs im merowingischen Namengut hervorgerufen, obwohl auch hier Ansprüche auf ein zu eroberndes Reich auszudrücken gewesen wären. Vielleicht ist noch mehr, als bisher angenommen, von Gregors schöner Geschichte ex post konstruiert worden?

Quellen

Catalogi regum Francorum = Catalogi regum Francorum pratermissi ed. Krusch, Bruno (1920), in: MGH SS rer. Merov. 7, Hannover/Leipzig, 850–855.

CIL XIII = Domaszewski, Alfred v. (Hg.) (1907): Inscriptiones Germaniae inferioris, in: Hirschfeld, Otto/Zangemeister, Karl (Hg.): Inscriptiones trivm Galliarvm et Germaniarvm latinae 2,2 (= Corpus inscriptionvm latinvm 13,2,2), Berlin.

DD Merov. = MGH Diplomata regum Francorum e stirpe Merovingica ed. Kölzer, Theo (2001), Hannover.

⁹⁶ Dass es solche anderen fränkischen Königshäuser gegeben hat, beweisen Mitte des 4. Jahrhunderts der König der Chamaver und sein Sohn – einer von ihnen hieß Nebisgastes (Zöllner 1970: 19f. mit Quellen und Literatur; PLRE I: 619). Anfang des 5. Jahrhunderts war ein Nebiogastes (PLRE II: 773f.; Heinzemann 1982: 656) römischer Heerführer, „auf eine Filiation zwischen den beiden (...) läßt der singuläre Name schließen“ (Ewig 1991: 22). Vgl. zu den Chamavern Neumann/Petrikovits 1981.

⁹⁷ Charibert I. (†567) vgl. Ewig 1991: 56 Nr. 21; PLRE III: 283f.; Charibert II. (†632) vgl. Ewig 1991: 65 Nr. 51; PLRE III: 284f.

- Fredegar = *Chronicarum quae dicuntur Fredegarii Scholastici libri IV* ed. Krusch, Bruno (1888), in: MGH SS rer. Merov. 2, Hannover, 1–193.
- Goetz, Hans-Werner/Patzold, Steffen/Welwei, Karl-Wilhelm (Hg.) (2007): *Die Germanen in der Völkerwanderung 2* (= Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr-vom-Stein-Gedächtnisausgabe 1b,2), Darmstadt.
- Gregor historiae = *Gregorii episcopi Turonensis libri historiarum X* ed. Krusch, Bruno/Levison, Wilhelm (1951) (= MGH SS rer. Merov. 1,1), Hannover.
- Gregor vitae patrum = *Gregorii episcopi Turonensis liber vitae patrum* ed. Krusch, Bruno (1885) (= MGH SS rer. Merov. 1,2), Hannover, 211–294.
- Herrmann, Joachim (Hg.) (1992): *Griechische und lateinische Quellen zur Frühgeschichte Mitteleuropas bis zur Mitte des 1. Jahrtausend u. Z. 4: Von Ammianus Marcellinus bis Zosimos (4. und 5. Jh. u. Z.)* (= Schriften und Quellen der Alten Welt 37,4), Berlin.
- Hube, Hans-Jürgen (Hg.) (2005): *Beowulf. Das angelsächsische Heldenepos über nordische Könige. Neue Prosaübersetzung, Originaltext, versgetreue Stabreimfassung*, Wiesbaden.
- Isidor etymologiae = *Isidori Hispalensis episcopi etymologiarvm sive originvm libri XX* ed. Wallace Martin Lindsay (1911), Oxford.
- Jonas vita Columbani = *Ionae vitae Columbani abbatis discipulorumque eius libri II* ed. Krusch, Bruno (1905), in: MGH SS rer. Germ. [37], Hannover/Leipzig, 1–294.
- Liber historiae Francorum = *Liber historiae Francorum* ed. Krusch, Bruno (1888): in: MGH SS rer. Merov. 2, Hannover, 215–328.
- Origo gentis Langobardorum = *Origo gentis Langobardorum* ed. G. Waitz (1878), in: MGH SS rer. Lang., Hannover, 1–6.
- Passio Leudegarii I = *Gesta et passio sancti Leudegarii episcopi et martyris* ed. Krusch, Bruno (1910), in: MGH SS rer. Merov. 5, Hannover/Leipzig, 282–322.
- Passio Sigismundi = *Passio sancti Sigismundi regis*, ed. Krusch, Bruno (1888), MGH SS rer. Merov. 2, Hannover, 329–340.
- Sidonius carmina = *Gai Sollii Appolinaris Sidonii carmina*, in: MGH Auct. Ant. 8 ed. Christian Lütjohann (1887), Berlin 173–264.
- Sidonius epistulae = *Gai Sollii Appolinaris Sidonii epistula*, in: MGH Auct. ant. 8 ed. Christian Lütjohann (1887), Berlin, 1–172.

Literatur

- Anton, Hans Hubert (1978): s. v. Brunichilde, in: RGA 3, 588f.
- Anton, Hans Hubert (1981): s. v. Chlothar II., in: RGA 4, 486–488.
- Anton, Hans Hubert/Jungandreas, Wolfgang (1981a): s. v. Chlodwig, in: RGA 4, 479–485.
- Anton, Hans Hubert/Jungandreas, Wolfgang (1981b): s. v. Chlothar I., in: RGA 4, 485f.

- Bachlechner, Joseph (1849): Die Merovinge in Beowulf, in: *Zeitschrift für deutsches Alterthum und deutsche Literatur* 7, 524–526.
- Becher, Matthias (2011): Chlodwig I. Der Aufstieg der Merowinger und das Ende der antiken Welt, München.
- Becher, Matthias (2014): Die Nachbenennung bei den Merowingern zwischen familiärem Selbstverständnis und politischer Instrumentalisierung, in: *NI* 103/104, 43–57.
- Becher, Matthias (2017): Die Suche nach dem ersten Frankenkönig. Die Merowinger in der Geschichtskonstruktion Gregors von Tours, in: Conermann, Stephan (Hg.): *Wozu Geschichte? Historisches Denken in vormodernen historiographischen Texten. Ein transkultureller Vergleich (= Bonner Asienstudien 18)*, Berlin, 53–66.
- Bóna, István (1991): *Das Hunnenreich*, Stuttgart.
- Castritius, Helmut (1998): s. v. Gennobaudes, in: *RGA* 11, 77–79.
- Chaume, Maurice (1947): *Francs et Burgondes jusqu'en 443*, in: Chaume, Maurice (Hg.): *Recherches d'histoire chrétienne et médiévale*, Dijon, 147–162.
- Claude, Dietrich (1994): s. v. Eurich, in: *RGA* 8, 17–19.
- Croke, Brian (1982): *Mundo the Gepid: from Freebooter to Roman General*, in: *Chiron* 12, 125–135.
- Donà, Carlo (2014): *Meroveo, Basina e il mito dinastico dei Franchi*, in: *Rhesis* 5, 2, 42–85.
- Eckhardt, Karl August (1955): *Die Nachbenennung in den Königshäusern der Goten*, in: *Südost-Forschungen* 14, 34–55.
- Ewig, Eugen (1952): *Die fränkischen Teilungen und Teilreiche (511–613) (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften und der Literatur: Geistes- und sozialwissenschaftliche Klasse 1952,9)*, Mainz/Wiesbaden.
- Ewig, Eugen (1953): *Die fränkischen Teilreiche im 7. Jahrhundert (613–714)*, in: *Trierer Zeitschrift für Geschichte und Kunst des Trierer Landes und seiner Nachbargebiete* 22, 85–144.
- Ewig, Eugen (1974a): *Studien zur merowingischen Dynastie*, in: *Frühmittelalterliche Studien* 8, 15–59.
- Ewig, Eugen (1974b): *Probleme der fränkischen Frühgeschichte in den Rheinlanden*, in: Beumann, Helmut (Hg.): *Historische Forschungen für Walter Schlesinger*, Wien/Köln, 47–74.
- Ewig, Eugen (1991): *Die Namengebung bei den ältesten Frankenkönigen und im merowingischen Königshaus. Mit genealogischen Tafeln und Notizen*, in: *Francia* 18,1, 21–70.
- Ewig, Eugen (2001): *Zum Geschichtsbild der Franken und den Anfängen der Merowinger*, in: Petersohn, Jürgen (Hg.): *Mediaevalia Augiensia. Forschungen zur Geschichte des Mittelalters*, Stuttgart, 43–58.
- Ewig, Eugen (2012): *Die Merowinger und das Frankenreich (= Kohlhammer-Urban-Taschenbücher 392)*, Stuttgart.

- Fischer, Thorsten (2007): s. v. Theudebald (merow. Kg.), in: RGA 35, 116f.
- Förstemann, Ernst (²1900): Personennamen (= Altdeutsches namenbuch 1), Bonn.
- France-Lanord, Albert/Fleury, Michel (1962): Das Grab der Königin Arnegundis von St.-Denis, in: *Germania* 40, 341–359.
- García Moreno, Luis A. (1996): Genealogías y linajes góticos en los reinos visigodos de Tolosa y Toledo, in: *Genealogica and Heraldica. Report of the 20th International Congress of Genealogical and Heraldic Sciences in Uppsala 9–13 august 1992, Stockholm*, 57–74.
- Goffart, Walter (2007): The Name ‘Merovingian’ and the Dating of *Beowulf*, in: *Anglo-Saxon England* 36, 93–101.
- Grahn-Hoek, Heike (1976): Die fränkische Oberschicht im 6. Jahrhundert. Studien zu ihrer rechtlichen und politischen Stellung (= Vorträge und Forschungen. Sonderband 21), Sigmaringen.
- Grahn-Hoek, Heike (2003): Gundulfus subregulus – eine genealogische Brücke zwischen Merowingern und Karolingern?, in: *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters* 59, 1–48.
- Hamann, Stefanie (2003): Zur Chronologie des Staatsstreichs Grimoalds, in: *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters* 59, 49–96.
- Hartmann, Martina (2002): Pater incertus? Zu den Vätern des Gegenkönigs Chlothar IV. (717–718) und des letzten Merowingerkönigs Childerich III. (743–751), in: *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters* 58, 1–15.
- Hartmann, Martina (²2021): *Die Merowinger* (= C. H. Beck Wissen 2746), München.
- Haubrichs, Wolfgang (2000): *Sigī*-Namen und Nibelungensage, in: Chinca, Mark/Heinzle, Joachim/Young, Christopher (Hg.): *Blütezeit. Festschrift für L. Peter Johnson zum 70. Geburtstag*, Tübingen, 175–206.
- Haubrichs, Wolfgang (2004): „Heroische Zeiten?“ Wanderungen von Heldennamen und Heldensagen zwischen den germanischen *gentes* des frühen Mittelalters, in: van Nahl, Astrid/Elmevik, Lennart/Brink, Stefan (Hg.): *Namenwelten. Orts- und Personennamen in historischer Sicht* (= Ergänzungsbände zum RGA 44), Berlin/New York, 513–534.
- Haubrichs, Wolfgang (2006): *Nomina stirpium*. Sippennamen und Ethnonyme: Probleme eine Typologie der Personengruppenbezeichnungen, in: Johnston, Andrew James/Mengden, Ferdinand v./Thim, Stefan (Hg.): *Language and Text. Current Perspectives on English and Germanic Historical Linguistics and Philology*, Heidelberg, 57–78.
- Haubrichs, Wolfgang (2009): *Testamentum Remigii*. Die Personennamen der *servi, coloni* und *parentes* im Testament des Bischofs Remigius von Reims (ca. 511/533), in: Brather, Sebastian/Geuenich, Dieter/Huth, Christoph (Hg.): *Historia archaeologica. Festschrift für Heiko Steuer zum 70. Geburtstag* (= Ergänzungsbände zum RGA 70), Berlin/New York, 285–323.

- Haubrichs, Wolfgang (2014): Typen der anthroponymischen Indikation von Verwandtschaft bei den ‚germanischen‘ ‚gentes‘: Traditionen, Innovationen, Differenzen, in: Patzold, Steffen/Ubl, Karl (Hg.): *Verwandtschaft, Name und soziale Ordnung (300–1000)* (= Ergänzungsbände zum RGA 90), Berlin/Boston, 29–71.
- Haubrichs, Wolfgang (2019a): Funktion und Performanz. Namen als Instrumente der Sicherung von Herrschaft und Identität im frühen Mittelalter Westeuropas, in: Becher, Matthias/Hess, Hendrik (Hg.): *Machterhalt und Herrschaftssicherung. Namen als Legitimationsinstrument in transkultureller Perspektive* (= *Macht und Herrschaft* 8), Göttingen, 235–264.
- Haubrichs, Wolfgang (2019b): Zu den germanischen Personennamen der Gepiden, in: Vida, Tivadar/Quast, Dieter/Rácz, Zsófia/Koncz, István (Hg.): *Kollaps – Neuordnung – Kontinuität. Gepiden nach dem Untergang des Hunnenreiches*, Budapest, 57–77.
- Heinzelmann, Martin (1982): Gallische Prosopographie 260–527, in: *Francia* 10, 531–718.
- Höfler, Otto (1978): Siegfried, Arminius und der Nibelungenhort (= *Österreichische Akademie der Wissenschaften: Philosophisch-Historische Klasse Sitzungsberichte* 332), Wien.
- Hofman, Julia (2003/2004): The marriage of Childeric II and Bilichild in the context of the Grimoald coup, in: *Peritia* 17–18, 382–393.
- Jarnut, Jörg (1984): Chlodwig und Chlothar. Anmerkungen zu den Namen zweier Söhne Karls des Großen, in: *Francia* 12, 645–651.
- Jarnut, Jörg (1986): *Agilolfingerstudien. Untersuchungen zur Geschichte einer adligen Familie im 6. und 7. Jahrhundert* (= *Monographien zur Geschichte des Mittelalters* 32), Stuttgart.
- Jarnut, Jörg (1997): *Nobilis non vilis, cuius et nomen et genus scitur*, in: Geuenich, Dieter/Haubrichs, Wolfgang/Jarnut, Jörg (Hg.): *Nomen et gens. Zur historischen Aussagekraft frühmittelalterlicher Personennamen* (= *Ergänzungsbände zum RGA* 16), Berlin/Boston, 116–126.
- Jungandreas, Wolfgang/Wenskus, Reinhard (1981a): s. v. Chararich, in: *RGA* 4, 370f.
- Jungandreas, Wolfgang/Wenskus, Reinhard (1981b): s. v. Childerich von Tournai [§§ 1–2], in: *RGA* 4, 440f.
- Jussen, Bernhard (1991): Patenschaft und Adoption im frühen Mittelalter. Künstliche Verwandtschaft als soziale Praxis (= *Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte* 98), Göttingen.
- Kaiser, Reinhold (2004): *Die Burgunder* (= *Kohlhammer-Urban-Taschenbücher* 586), Stuttgart.
- Kampers, Gerd (1980): Die Genealogie der Könige der Spaniensueben in prosopographischer Sicht, in: *Frühmittelalterliche Studien* 14, 50–58.
- Kaufmann, Frank-Michael (1995): *Studien zu Sidonius Apollinaris* (= *Europäische Hochschulschriften* 3: *Geschichte und ihre Hilfswissenschaften* 681), Frankfurt a. M. usw.

- Kettemann, Walter (2003): s. v. Ragnachar, in: RGA 24, 98–102.
- Kölzer, Theo (2004): Die letzten Merowingerkönige: rois fainéants?, in: Becher, Matthias/Jarnut, Jörg (Hg.): Der Dynastiewechsel von 751. Vorgeschichte, Legitimationsstrategien und Erinnerung, Münster, 33–60.
- Krauschick, Stefan (2002a): s. v. Munderich, in: RGA 20, 382.
- Krauschick, Stefan (2002b): s. v. Mundo, in: RGA 20, 382f.
- Menzel, Norbert (1960): Stammesgeschichtliche Rückschlüsse aus germanischen Personennamen, in: BNF 11, 78–90.
- Mitterauer, Michael (1988): Zur Nachbenennung nach Lebenden und Toten in Fürstenthäusern des Frühmittelalters, in: Seibt, Ferdinand (Hg.): Gesellschaftsgeschichte. Festschrift für Karl Bosl zum 80. Geburtstag 1, München, 386–399.
- Müllenhoff, Karl (1879): Die Sugamben und Sicamben, in: Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur 23, 26–43.
- Neidorf, Leonhard (2022): King Hygelac of the Geats: History, Legend, and *Beowulf*, in: Neophilologus 106, 461–477.
- Nelson, Janet L. (1978): Queens as Jezebels. The careers of Brunhild and Balhild in Merovingian history, in: Baker, Derek (Hg.): Medieval Women. Dedicated and presented to Prof. Rosalind M. T. Hill on the occasion of her seventieth birthday (= Studies in church history. Subsidia 1), Oxford, 31–77.
- Neumann, Günther/Petrikovits, Harald v. (1981): s. v. Chattwarier, in: RGA 4, 391–393.
- Nischer-Falkenhof, Ernst v. (1928): Das römische Heer und seine Generale nach Ammianus Marcellinus (353–358 n. Chr.), in: Hermes 63, 430–456.
- Nonn, Ulrich (2005): s. v. Sigibert III., in: RGA 28, 391–393.
- PLRE I = Jones, Arnold Hugh Martin/Martindale, John Robert/Morris, John (1971): The Prosopography of the Later Roman Empire 1 A.D. 260–395, Cambridge.
- PLRE II = Martindale, John Robert (1980): The Prosopography of the Later Roman Empire 2 A.D. 395–527, Cambridge
- PLRE III = Martindale, John Robert (1992): The Prosopography of the Later Roman Empire 3 A.D. 527–641, Cambridge.
- Poguntke, Anne (2014): Handlungsspielräume (ost-)römischer Heermeister um 500, in: Meier, Mischa/Patzold, Steffen (Hg.): Chlodwigs Welt. Organisation von Herrschaft um 500 (= Roma aeterna 3), Stuttgart, 397–422.
- Reichert, Hermann (1987/1990): Lexikon der altgermanischen Namen (= Thesaurus Palaeogermanicus 1), Wien.
- Reichert, Hermann (2007): s. v. Theoderich, Name, in: RGA 35, 110f.
- Reichert, Hermann (2008): Zum Namen des Drachentöters. Siegfried – Sigurd – Siegmund – Ragnar, in: Ludwig, Uwe/Schüp, Thomas (Hg.): Nomen et Fraternitas. Festschrift für Dieter Geuenich zum 65. Geburtstag (= Ergänzungsbände zum RGA 62), Berlin/New York, 131–167.

- Reimitz, Helmut (2018): Die Franken und ihre Geschichten, in: Pohl, Walter/Diesemberger, Maximilian/Zeller, Bernhard (Hg.): Neue Wege der Frühmittelalterforschung – Bilanz und Perspektiven (= Österreichische Akademie der Wissenschaften: Philosophisch-Historische Klasse Denkschriften 507), Wien, 201–216.
- RGA = Müller, Rosemarie (Red.) (1973–2008): Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, 2. völlig neu bearbeitete und stark erweiterte Auflage, 37 Bände, Berlin/New York.
- Rübekeil, Ludwig (2015): Onomastik und Deonomastik im keltisch-germanischen Sprachkontakt, in: Askedal, John Ole/Nielsen, Hans Frede (Hg.): Early Germanic Languages in Contact (= North-Western European language evolution. Supplement 27), Amsterdam, 163–185.
- Rummel, Philipp v. (2007): Habitus barbarus. Kleidung und Repräsentation spätantiker Eliten im 4. und 5. Jahrhundert (= Ergänzungsbände zum RGA 55), Berlin/New York.
- Scheibelreiter, Georg (1979): Königstöchter im Kloster. Radegund (gest. 587) und der Nonnenaufstand von Poitiers (589), in: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 87, 1–37.
- Scheibelreiter, Georg (2002): Die fränkische Königin Brunhild: Eine biographische Annäherung, in: Walz, Dorothea (Hg.): Scripturus vitam. Lateinische Biographie von der Antike bis in die Gegenwart. Festgabe für Walter Berschin zum 65. Geburtstag, Heidelberg, 295–308.
- Schimpff, Volker (2017): Zu dem zweiamigen merowingischen Prätendenten *Ballomeris-Gundovald*, in: NI 109/110, 525–537.
- Schmidt, Ludwig (1942): Aus den Anfängen des salfränkischen Königstums, in: Klio 34, 306–327.
- Schönfeld, Moritz (†1965): Wörterbuch der altgermanischen Personen- und Völkernamen (= Germanische Bibliothek. Reihe 3 [recte 2]: Wörterbücher, s. n.), Heidelberg.
- Schramm, Gottfried (1997): Attila Vater Mundiuch: Wirkungen eines hunnischen Fürstennamens auf die Germanen?, in: Schramm, Gottfried: Ein Damm bricht. Die römische Donaugrenze und die Invasion des 5.–7. Jahrhunderts im Lichte von Wörtern und Namen (= Südosteuropäische Arbeiten 100), München, 27–55.
- Schutz, Herbert (2000): The Germanic Realms in Pre-Carolingian Central Europe 400–750 (= American university studies 9: History 196), New York u. a. 2000.
- Selle-Hosbach, Karin (1974): Prosopographie merowingischer Amtsträger in der Zeit von 511 bis 613, phil. Diss. Universität Bonn.
- Semmler, Josef (1999): Spätmerowingische Herrscher: Theuderich III. und Dagobert II., in: Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters 55, 1–28.
- Shippey, Thomas A. (2005): The Merov(ich)ingian Again: *damnatio memoriae* and the *usus scholarum*, in: O'Brien O'Keefe, Katherine/Orchard, Andy (Hg.): Latin Learning and English Lore. Studies in Anglo-Saxon Literature for Michael Lapidge 1 (= Toronto old English series 14), Toronto, 389–406.

- Springer, Matthias (2005a): s. v. Sigibert I., in: RGA 28, 386–391.
- Springer, Matthias (2005b): s. v. Sigibert ‚von Köln‘, in: RGA 28, 393–396.
- Springer, Matthias (2005c): s. v. Sigimund, in: RGA 28, 396–399.
- Springer, Matthias (2005d): s. v. Theudebert, in: RGA 30, 455–459.
- Springer, Matthias (2005e): s. v. Theuderich I., in: RGA 30, 459–463.
- Stroheker, Karl Friedrich (1937): *Eurich, König der Westgoten*, Stuttgart.
- Stüber, Till (2020): Clermont, Burgund und Thüringen: Zur Chronologie des Arcadiusaufstands bei Gregor von Tours (Historien III 9–13), in: *Francia* 47, 323–335.
- Susaneck, Corinne (2000): s. v. Hygelac, in: RGA 15, 298–300.
- Tiefenbach, Heinrich (2001): s. v. Merobaudes [§ 1], in: RGA 19, 571f.
- Tiefenbach, Heinrich/Wood, Ian (2001): s. v. Merowech, in: RGA 19, 574–576.
- Waas, Manfred (†1971): *Germanen im römischen Dienst (im 4. Jh. n. Chr.)* (= Habelts Dissertationsdrucke: Reihe Alte Geschichte 3), Bonn.
- Wagner, Norbert (1993): Thela/Okla*, Tseiouk und ähnliche, in: BNF NF 28, 127–138.
- Wagner, Norbert (1997): Ostgotische Personennamengebung, in: Geuenich, Dieter/Haubrichs, Wolfgang/Jarnut, Jörg (Hg.): *Nomen et gens. Zur historischen Aussagekraft frühmittelalterlicher Personennamen* (= Ergänzungsbände zum RGA 16), Berlin/Boston 41–57.
- Wagner, Norbert (2006): Suavegotta und Caretena. Namenkundlich-genealogische Untersuchungen zu zwei Frauen in der burgundischen Königsfamilie, in: BNF NF 41,1, 29–35.
- Wagner, Norbert (2016): Ungeklärte Erstglieder im althochdeutschen Personennamenbestand 3: M–Z, in: BNF NF 51, 471–504.
- Wenskus, Reinhard (1976a): *Sächsischer Stammesadel und fränkischer Reichsadel* (= Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen: Philologisch-Historische Klasse 93), Göttingen.
- Wenskus, Reinhard (1976b): s. v. Balthen, in: RGA 2, 13f.
- Wenskus, Reinhard (1981): s. v. Cherusker [§ 3], in: RGA 4, 432–434.
- Wenskus, Reinhard (1994): s. v. Fara [§ 9]: Franken, in: RGA 8, 201–204.
- Wenskus, Reinhard/Jungandreas, Wolfgang (1981): s. v. Chlodio, in: RGA 4, 478f.
- Werner, Karl Ferdinand (1960): Untersuchungen zur Frühzeit des französischen Fürstentums (9.–10. Jahrhundert), in: *Die Welt als Geschichte* 20, 87–119.
- Werner, Karl Ferdinand (1965): Bedeutende Adelsfamilien im Reich Karls des Großen, in: Beumann, Helmut (Hg.): *Karl der Große. Lebenswerk und Nachleben* 1, Düsseldorf, 83–142.
- Widdowson, Marc (2009): Merovingian partitions: a ‘genealogical charter’?, in: *Early medieval Europe* 17, 1–22.
- Wood, Ian (2001): s. v. Merowinger, in: RGA 19, 576–579.

- Wood, Ian (2004): Usurpers and Merovingian kingship, in: Becher, Matthias/Jarnut, Jörg (Hg.): Der Dynastiewechsel von 751. Vorgeschichte, Legitimationsstrategien und Erinnerung, Münster, 15–31.
- Zöllner, Erich (1970): Geschichte der Franken bis zur Mitte des 6. Jahrhunderts, München.

[**Abstract.** The article discusses the names and name elements of the Merovingian dynasty. There were a number of name elements such as *chlod-*, *child-*, *-mer/mer-*, presumably original to the main Merovingian branch of Childeric and Clovis, but there were also the names of their deceased relatives. My focus is on the increase in names and name elements. (1) *Theud-*names were more than likely of Visigothic origin, presumably from a first marriage of Clovis with a daughter of the Visigothic king Theoderic. (2) An increase in Burgundian names is well-known, but (3) particularly the *-oald-*names must have an Agilolfing origin. (4) *Sigibert* and other *sigi-*names were conveyed to the royal house by the kings ‘of Cologne’; they are supposed to have stemmed from a Lower Rhine tradition. (5) The name *Dagobert* too had a non-Merovingian origin, presumably from a princely or royal family of the Chamavi, a Frankish tribe on the Lower Rhine. (6) Perhaps the *-harja-*names were also an increase in the name elements. Furthermore, the article deals with the names of (alleged Merovingian) pretenders. Names of the members of the royal dynasty and the increase in their names served to express claims to sovereignty over certain parts of the Frankish kingdom; therefore, there was no increase of names among the Late Merovingian ‘shadow kings’. The article shows that careful study of the changes in the names used by the Merovingian dynasty produces additional historical knowledge.]